

Intrigenspiele im Hofreitstall

Macht und Geld. Zwei Oberbereiter der Wiener Hofreitschule wurden dienstfrei gestellt. Selbst ernannte Reitexperten fürchten seither medienwirksam um den Glanz der klassischen Reitkunst.

FRITZ PESSL

WIEN (SN). Die Spanische Hofreitschule hat schon beschaulichere Zeiten erlebt. Es ist noch gar nicht lang her, dass die Oberbereiter noch ihre eigenen Chefs waren und je nach Lust und Laune ihre Anwesenheit bei den Lipizzanern festlegten.

Seit Elisabeth Gürtler Chefin der Hofreitschule (vor zwei Jahren) und Ernst Bachinger Leiter der Reitschule (vor drei Jahren) wurden, weht ein frischer Wind durch die altherwürdigen Gemäuer der weltberühmten Institution. Die Zahl der Vorführungen wurde verdoppelt, es gibt mehr Auslandstourneen, parallel dazu wurden Tourneezulagen gekürzt und damit die Gehälter der beamteten Reiter. Und die Arbeitsmoral der Oberbereiter wird jetzt von den beiden Vorgesetzten kontrolliert. Ein Mix, der bei älteren Bediensteten auf Widerstand stößt.

Zwei der vier Oberbereiter sind nunmehr dienstfrei gestellt. Ein 55-jähriger Beamter, seit 1969 bei der Hofreitschule, ist seit dem Jahr 2008 von seinen Arbeitspflichten entbunden und erhält weiterhin 80 Prozent seines Grundgehalts. Gegen einen 59-jährigen, seit 1964 im Amt, läuft ein Disziplinarverfahren. Bis zu einer Entscheidung bekommt er volle Bezüge ohne Zulagen.

Die Retourkutsche nach den Dienstfreistellungen kam postwendend: Immer wieder werden Intrigen und Gerüchte über die



Medien lanciert. Selbst ernannte Reitexperten aus Deutschland, der Schweiz sowie der „Freundesverein der Hofreitschule“ äußern in Briefen und E-Mails ihre Befürchtung, dass der Glanz der klassischen Reitkunst verloren geht. „Die Hofreitschule ist die Mutter der klassischen Reitkunst. Es geht um Kultur, nicht um billiges Touristenprogramm. Es wäre wünschenswert, dass die Schule wieder Vorbild in der ganzen Welt wird“, erklärt ein Insider, der anonym bleiben will.

Sissy Max-Theurer, Olympiasiegerin im Dressurreiten und Auf-

sichtsratsmitglied in der Hofreitschule, spricht von gezieltem Schlechtreden der Institution. „Es bestand dringender Handlungsbedarf. Die Arbeitsmoral mancher Oberbereiter war in den vergangenen 20 Jahren nicht sehr hoch“, sagt Max-Theurer. Und weiter: „Es werden sehr gute Pferde gezüchtet. Die Verjüngung von Pferden wie auch Reitern in der Hofreitschule ist unverzichtbar.“

Natürlich seien manche Lipizzaner – vor allem die Stars – durch die Anzahl der Vorführungen an der Grenze der Belastbarkeit, sagt Max-Theurer. Dies deshalb, weil seit 20 Jahren die gezielte Ausbildung von Nachwuchspferden vernachlässigt worden sei. „Die Oberbereiter hätten für die Ausbildung von genügend guten Nachwuchspferden sorgen müs-

sen“, spricht Max-Theurer Klartext. Elisabeth Gürtler zufolge handelt es sich um einen „reinen Berufsmachtkampf“. Die Betroffenen verfolgten Eigeninteressen auf Kosten des Wohls des Unternehmens. „Das Team ist glücklich, es wird etwas von außen hineingetragen“, betont Gürtler.

Und Hans-Günter Gruber, zuständiger Sektionschef im Landwirtschaftsministerium, das für die Besoldung der Reiter aufkommen muss, sagt: „Natürlich wird versucht, alte Zustände zu zementieren.“ Seiner Ansicht nach genügen in Zukunft einer oder maximal zwei Oberbereiter. Gruber fragt sich auch, warum im Sommer und rund um den Jahreswechsel, wo die meisten Touristen in Wien sind, traditionell keine Vorführungen stattfinden.

